

Tierisches Trekking in Spanien

Im **Paradies** der **Esel**

Im Hinterland der Costa Blanca betreibt ein deutsch-französisches Ehepaar das artenreichste Eselgestüt Europas. Besucher finden dort tierische Abwechslung vom Strandleben und lernen, dass die Vierbeiner viel besser sind als ihr Ruf.

Macho will schmusen. Er knabbert mit seinen schwarz gepunkteten Lippen an Alexanders Pull-over, beißt in eine Wollfalte und zieht seinen Chef zu sich heran. Dann legt er ihm den Kopf auf die Schulter und lässt sich am Hals kraulen. Der Andalusische Riesenesel ist einer von 68 Schützlingen, die bei Alexander und Edith Aretz am Fuße des Bernia-Gebirges in den Bergen hinter der Costa Blanca leben. Zwischen Palmen, Orangen- und Olivenbäumen betreibt das Ehepaar in Les Murtes das artenreichste Eselgestüt Europas. Jedes Tier sieht anders aus: Macho ist klein und weiß mit grauer Stoppelmähne. Offensichtlich hat er den gleichen Friseur wie sein Boss. Die putzigen Zwillinge Vanessa und Vincent gehören zu den letzten reinrassigen Poitou. Sie sehen aus wie kuschelige Teddybären.



Auch ohne Esel lässt es sich im Jalón-Tal wunderschön wandern. Herrliche Ausblicke auf die Costa Blanca lohnen die Mühen der Auf- und Abstiege.

Sozial wie Delfine

Auf dem Eselrücken transportierten die Spanier in früheren Zeiten so ziemlich alles. Trotzdem hatte das treue Lasttier keinen guten Ruf. „Zu Unrecht“, meint Alexander, der Verlagskaufmann und Krankenpfleger gelernt hat, „sie sind so intelligent und sozial wie Delfine“. Alexander und Edith sind eher zufällig auf den Esel gekommen als sie vor 20 Jahren von Düsseldorf nach Spanien auswanderten. Sie leben im Jalón-Tal in der Provinz Alicante, wo einst die Mauern auf tausenden Eseln gegen die Spa-

nier kämpften. Heute ist das ein ideales Gebiet für Wanderer – ob mit tierischer Begleitung oder ohne. Allerdings empfiehlt sich ein kundiger Führer.

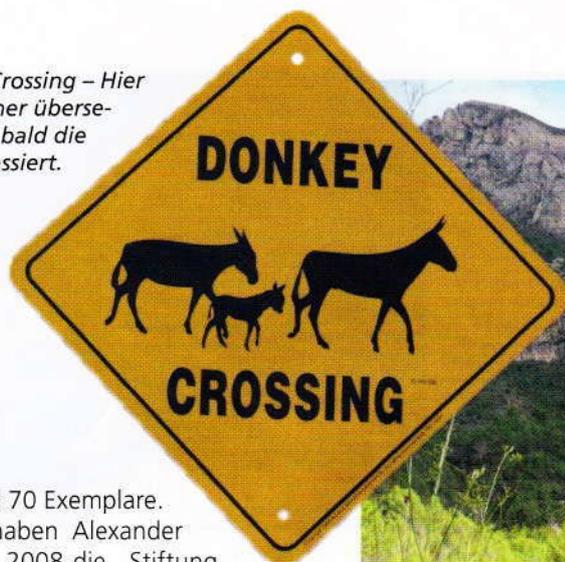
Geschützter Vierbeiner

Damit der Andalusische Riesenesel – der heimliche Stolz der Spanier – nicht irgendwann der Vergangenheit angehört, wurde er bereits im 19. Jahrhundert vom König unter Schutz gestellt. Dennoch gibt es weltweit nur

Eselheimat mit Ausblick: Beim Spaziergang mit Macho, Oliva und Co. eröffnet sich das großartige Panorama des Jalón-Tals.



Donkey Crossing – Hier kann keiner übersehen, wer bald die Straße passiert.



noch rund 70 Exemplare. Deshalb haben Alexander und Edith 2008 die „Stiftung Weltkulturerbe Esel“ gegründet. Damit ist zwar kein internationaler UNESCO-Schutz verbunden, doch das verhindert womöglich das Aussterben der seltensten Rassen. Jährlich kommen 40.000 Besucher auf das Gestüt, um Macho und Co. zu bewundern, zu streicheln und mit Pellets zu füttern. Auch Trekkingausflüge mit und auf dem Lasttier sind möglich. „Eselreiten ist wie Brummi fahren ohne Servolenkung“, sagt Alexander, der dabei kein Zaumzeug verwendet, weil er das unnatürlich findet.

Machos Talente

Oliva hat keine Lust. Sie bleibt am Wegesrand stehen, hält ihre Nase in einen Wacholderstrauch und rupft Zweige ab. Deren Nadeln sind so spitz, dass man sich fragt, ob die Eselin vielleicht auf Zungenpiercings steht. Doch auf ihrem Rücken fühlt man sich gebor-



Alexander Aretz (Bild) und seine Frau Edith sorgen auf ihrem Gestüt dafür, dass seltene Eselrassen nicht aussterben.



Zeit für eine kleine Rast: Auch ein Esel kann nicht jedem duftenden Kraut widerstehen.

gen. Die Hüften schaukeln sanft nach rechts und links, das Fell kitzelt an den Waden, und in die Nase strömt der Duft von frischem Thymian, den Oliva noch nicht vertilgt hat.

Macho will wieder schmusen. Alexander rettete seinen pelzigen Freund vor dem Schlachter. Doppelt gut, denn Macho ist eine echte Rarität: er kann wiehern. Als einmal eine Herde Stuten in sein Gehege gelassen wurde, rutschen ihm diese fremden Töne raus, die normalerweise den Pferden vorbehalten sind.

Vielleicht ist das ein Zeichen? Alexander wünscht sich nämlich nichts mehr, als dass der Esel nicht mehr für dumm verkauft wird und irgendwann als vollwertiger Freizeitsportpartner anerkannt ist, wie das Pferd.

Text/Bilder: Monika Hippe

Information:

Allgemein:

Spanisches Fremdenverkehrsamt
www.spain.info

Anreise:

Flug nach Alicante z.B. mit Airberlin: ab etwa 150 Euro, www.airberlin.com, Mietwagen ab 150 Euro pro Woche z.B. bei www.holidayautos.de

Wohnen und Schlafen:

Das „Casa Lehmi“ ist ein wunderschön gelegenes Landhaus in der Nähe der Eselfarm in Tarbena.
www.casalehmi.com

Essen und Trinken:

Das Bergrestaurant „Coll de Rates“ hat eine herrliche Terrasse mit Blick auf die Berge und das Meer.
www.collderates.com

Erste Adresse für Eselfans ist das Gestüt „Les Murtes“; Eselwandern ab 20 Euro nach vorheriger Anmeldung, www.les-murtes.jimdo.com